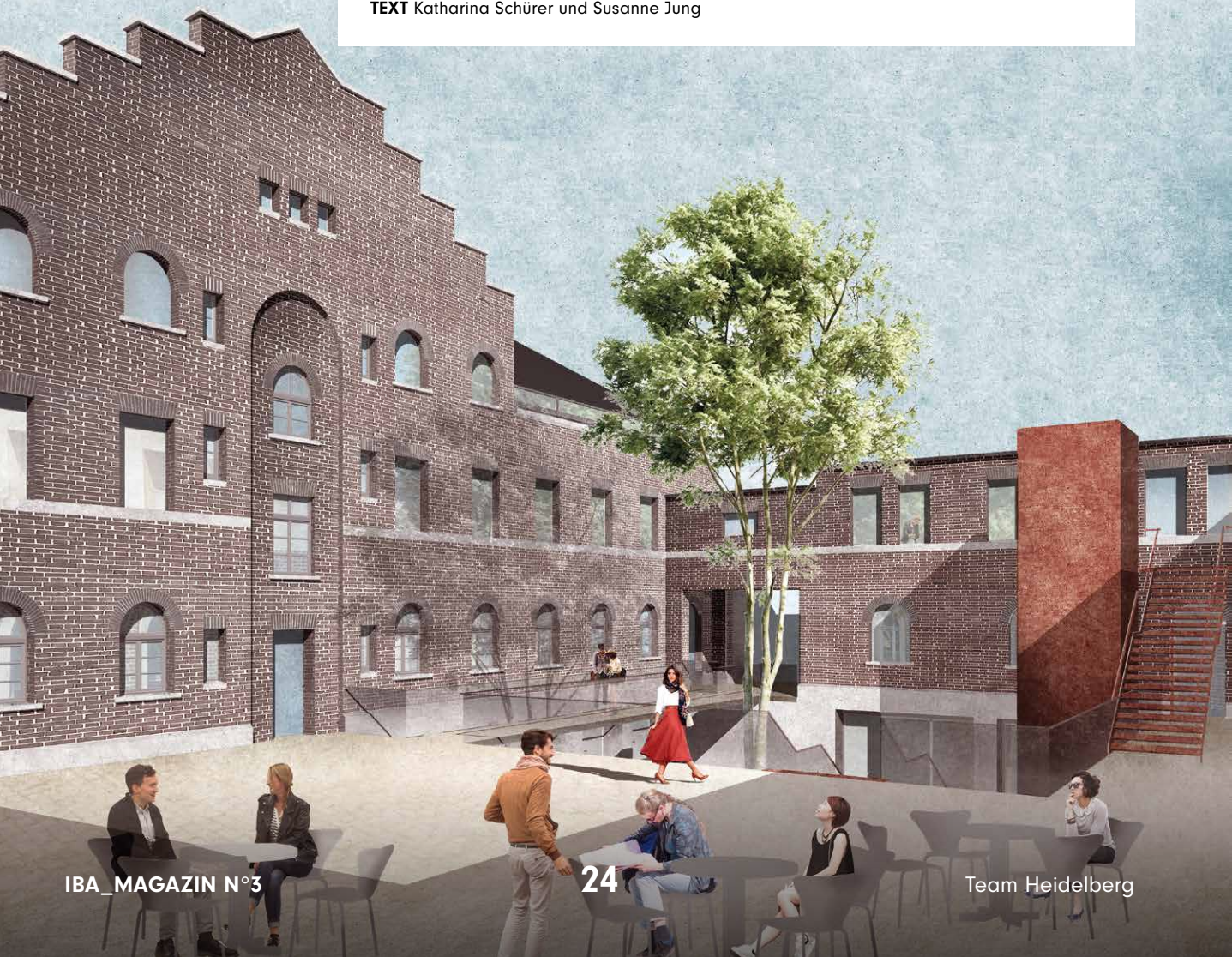


Gemeinsam am Werk

Das ehemalige Bahnbetriebswerk lag mehrere Jahrzehnte lang brach, bis seine denkmalgeschützte Werkstatthalle 2017 instandgesetzt wurde. Seitdem steht das »Betriebswerk« für Proben, Konzerte, Ausstellungen, Konferenzen, Seminare und Feste offen. Mit dem Altbaubestand und den neuen Gebäuden entsteht hier, als nordwestliches Tor zur Bahnstadt, in den nächsten Jahren auf rund 16.500 Quadratmetern ein urbanes Areal zum Leben und Arbeiten. Protagonisten sind die eigens gegründete Betriebswerk-Gesellschaft sowie die zukünftigen Mieterinnen und Nutzer im Dialog mit der Nachbarschaft und den angrenzenden Stadtteilen. Seit Ende 2019 ist das Betriebswerk Projekt der IBA Heidelberg.

TEXT Katharina Schürer und Susanne Jung



KULTUR ÖFFNET DAS NEUE TOR ZUR BAHNSTADT

Leise brummen die Bagger auf dem Grundstück gegenüber. Sonst hört man nichts um 11 Uhr morgens im Betriebswerk. Dabei proben in der früheren Werkstatthalle gerade Musiker und Sängerinnen des »Klangforums« Heidelberg. Drei schalldichte Studios mit großen Fenstern wurden innerhalb kurzer Zeit in den 7,50 Meter hohen Raum eingebaut: »Wir haben hier 2017 einen schwarzen Zug mit drei Abteilen hineinfahren lassen«, erläutert Armin Schäfer, der gemeinsam mit Stefan Loebner und Stephan Weber Gründer der AAg Architekten und Projektinitiator ist, bildhaft das Konzept.

Der große Saal mit dem angrenzenden Innenhof wird jetzt multifunktional genutzt: Für Konzerte beispielsweise, oder für das Denkfest, die größte Austauschplattform für Kulturakteure und Unternehmen der Region. »In dieser Architektur können Kunst- und Kreativschaffende in einer inspirierenden Atmosphäre aktiv sein. Die Kultur spielt bei der Entwicklung von Quartiersprojekten eine ganz wichtige Rolle, denn sie beeinflusst durch ihre ungewöhnlichen Positionen«, sagt Robert Montoto, Leiter des Kulturbüros der Metropolregion Rhein-Neckar.

Der Platzbedarf des Klangforums an Probenräumen gab den Auftakt zur Zwischennutzung. Das Betriebswerk ist jetzt Wirkstätte der beiden zeitgenössischen Ensembles. »Innerhalb von sechs Wochen wurde die Werkstatt- und Güterhalle im Betriebswerk für uns nutzbar gemacht. Drei Tage nach der Sommerpause 2017 konnten wir unsere ersten Aufnahmen starten. Und dann wollten wir nicht mehr weg«, erklärt Dominique Mayr, Geschäftsführer des Klangforum Heidelberg e. V. und Mitglied im Beirat Betriebswerk. »Die Synergie kulturelle Nutzung – brachliegender Ort – mutige Privatwirtschaft, die jetzt aus unserer Interimsnutzung entsteht, ist meines Wissens ein absoluter Prototyp. Dieses Juwel hat ein großes Identifikationspotenzial für die Bahnstadt.«

EIN OFFENES AREAL FÜR DIE STADTGESELLSCHAFT

Die Verbindung von Kultur und Wirtschaft begann mit dem »Tankturm« im Jahr 2015: Im früheren Bahnwasserturm sind die Büroräume der AAg Architekten und des Klangforums Heidelberg. Der Turm und der westliche Seitenflügel werden als Veranstaltungszentrum, Aus-

Raum für Begegnung im Innenhof der denkmalgeschützten Werkstatthalle: Das Quartiersprojekt Betriebswerk verbindet Wirtschaft mit Kultur und Gemeinschaft.

Seit Mitte 2017 werden die eingebauten Studios für Proben und Konzerte des Klangforums sowie für Workshops und Ausstellungen genutzt.



stellungs- und Kulturort genutzt. »Wir haben die Stadt Heidelberg mit dem Konzept überzeugt, ein offener Ort zu sein, an dem neue Dinge stattfinden können. Diese Mischung aus Ökonomie und Soziokultur wollen wir auch im Betriebswerk realisieren. Wir haben viel Interesse von eingesessenen Unternehmen und aus der Kulturszene, hier moderne Räumlichkeiten mit urbanem Charakter zu nutzen. Das ist eine riesige Chance für die Bahnstadt, für den Pfaffengrund und Wieblingen-Ochsenkopf als angrenzende Stadtgebiete sowie für die gesamte Stadt und Region«, sagt Stephan Weber. Zentraler Ort und Treffpunkt im Areal Betriebswerk ist der große Saal im Giebelgebäude. Der Altbaubestand aus Sichtmauerwerk soll so weit wie möglich erhalten bleiben.

SCHWERPUNKT

Neu gebaut werden vier Werkhäuser, der sieben-geschossige Werkturn mit Blick aufs Schloss und ein Gästehaus. Im gesamten Areal entsteht Raum für 500 bis 600 Menschen, die hier arbeiten und leben: etablierte IT- und Wirtschaftsunternehmen Tür an Tür mit Büros aus der Kultur- und Kreativwirtschaft, Freiberufler und Manufakturen sowie Start-ups, Kita und »Alta« (Altentagesstätte), Gastronomie und Tagesgäste.

SOZIOKULTUR TRIFFT IMMOBILIENWIRTSCHAFT

Für die Bauzeit, die im neuen Jahr beginnen soll, und darüber hinaus hat die Betriebswerk-Gesellschaft die Geschäftsführung um einen starken fachlichen Beirat ergänzt, der kontrolliert, lenkt und die Richtung vorgibt. Das sechsköpfige Gremium fungiert als Garant dafür, dass »die Idee der gesellschaftlichen Relevanz und Gemeinschaftsorientierung im Areal nicht verschwindet«, erklärt Stefan Loebner. »Mit diesem Projekt wollen wir zeigen, dass wirkungsorientiertes Wirtschaften in der Immobilienwirtschaft nicht nur Rendite, sondern auch Kultur und Gemeinschaft bedeutet.«

»Ganz wichtig bei der Entwicklung des Areals ist die Partizipation. Das spiegelt sich im Nutzungsmix wider, der beispielsweise Kindergarten, Gastronomie oder Gästehaus umfasst, und auch im Alltäglichen: Nicht alle Büros müssen eigene Konferenzräume auf ihren Flächen

vorhalten, sondern können auf das zentrale Raumangebot des Areals zurückgreifen. Möglichkeiten der Kooperation werden sehr stark unterstützt durch die Vielfalt der Mieterschaft, das Zusammenwirken der Menschen, die hier ein- und ausgehen, und das zusammenführende Raum- und Platzangebot des Architekturkonzepts«, sagt Olaf Ginter, Geschäftsführer des Betriebswerks.

ZUSAMMEN ARBEITEN UND LEBEN

Voraussetzungen für Co-Working und Co-Creation zu schaffen ist den Beteiligten wichtig. »Wir glauben, dass die Zeit, in der man alleine für sich im eigenen Büro arbeitet, vorbei ist. Die Menschen haben ein Bedürfnis, sich am Arbeitsplatz auszutauschen und zusammenzuarbeiten«, sagt Armin Schäfer. Neben Konferenz- und Workshop-Räumen entstehen auf dem Betriebswerk-Campus offene »Co-Next« Bereiche, wie die Impulsgeber des Projekts die Flächen für Begegnung und Beteiligung nennen.

Unmittelbare Nachbarin ist die Werkstattschule, seit 2015 Projekt der IBA Heidelberg und seit den 1980er Jahren im Lagerhaus des ehemaligen Bahnbetriebswerks zu Hause. Geschäftsführerin Hendrikje Lorenz sieht Chancen für gemeinsames Lernen und Arbeiten: »Seit Beginn der Planungen werden wir ins Boot geholt und nach unserer Meinung gefragt. Wir wollen uns



Lebendiger Mittelpunkt des Areals Betriebswerk ist die denkmalgeschützte Werkstattshalle, hier bei der Eröffnung des Denkfestes der Metropolregion Rhein-Neckar im Juni 2019.

»Mit dem Betriebswerk als gelebte Nachbarschaft und Gemeinschaft entsteht ein Ort für Menschen, die nicht nur ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen, sondern ein Miteinander gestalten und Stadt prägen wollen.«

Carl Zillich, kuratorischer Leiter der IBA Heidelberg



Der Altbaubestand auf dem 16.500 qm großen Areal wird weitgehend erhalten. Die neuen Gebäude werden mit sortenreinen Baustoffen und, wo immer möglich, mit Recyclingmaterialien und wenig Technik (Low Tech) umgesetzt.



ergänzen und beleben, und das gerade auch, weil das Betriebswerk und die Werkstattsschule unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Anknüpfungspunkte sehe ich naheliegend: bei unserem Hauptangebot für Jugendliche – besonders in den Bereichen Handwerk, Kreativität und Gestaltung.«

In der anspruchsvollen Koproduktion lagen auch die Gründe für die Auswahl des Vorhabens als IBA-Kandidat, erläutert Carl Zillich, kuratorischer Leiter der IBA Heidelberg: »Gerade in der Wissensgesellschaft werden wir nicht mehr zurecht kommen, wenn wir unsere Partikularinteressen verfolgen. Mit dem Betriebswerk

als gelebte Nachbarschaft und Gemeinschaft entsteht ein Ort für Menschen, die nicht nur ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen, sondern ein Miteinander gestalten und Stadt prägen wollen. Das entspricht ganz dem Motto der IBA Heidelberg »Wissen schafft Stadt.«

Für die Bahnstadt, an deren westlichen Anfang das Betriebswerk andockt, ist das Projekt jedenfalls ein Glücksfall – sind von dem umtriebigen, lebendigen Ort doch inspirierende und wohltuend unerwartete Impulse für den Stadtteil und ganz Heidelberg zu erwarten.

IBA-KANDIDAT BETRIEBSWERK

- **Ort:** Am Bahnbetriebswerk 5, Bahnstadt
- **Projekträger:** BETRIEBSWERK GmbH & Co KG
- **Architektur:** AAg LoebnerSchäferWeber
Freie Architekten BDA, Heidelberg